

KoopStadt

／

**Silke Helfrich - Commons, für eine neue
Politik jenseits von Markt und Staat ⁸**

Das Freibad Mirke ¹²

／

Richard Haverland

Lukas Altreuther

Koop Stadt

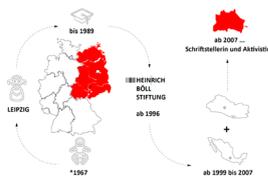


Koop Stadt

**7 / Silke Helfrich - Commons, für eine
neue Politik jenseits von Markt und Staat.**

8 / Silke Helfrich - Commons, für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat

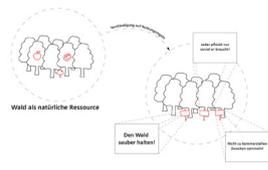
Einleitung Durch schwindende Ressourcen, vermehrte Umweltverschmutzung durch große Konzerne und ein dabei steigender Anspruch an Lebensqualität wird unsere Umwelt nicht nur in den Städten in den nächsten Jahren drastisch verändern. Anhand von Beispielen sollen zeitgemäße Lösungsansätze für das „Gemeinsame“ untersucht und bewertet werden. Der folgende Beitrag handelt von Silke Helfrich und ihrer Idee einer von Staat und Markt abgegrenzten Wertschöpfungskette.



Biographie Silke Helfrich

[eigene Anfertigung] → Abb. 1

Biographie Silke Helfrich wurde 1967 in Leipzig geboren wuchs dort auf und studierte bis 1989 Romanische Sprachen an der Karl-Marx-Universität. Danach wurde Sie ab 1996 Leiterin der Heinrich-Böll-Stiftung in Thüringen. Dort blieb sie bis 1999 als Sie zur lokalen Leiterin des Büros der Stiftung in Mexiko und El Salvador werden sollte. Seit 2007 befindet Sie sich wieder in Deutschland und arbeitet als freie Autorin und „Wissenschaftlerin“ in Berlin.



Commons sind nicht, Sie werden gemacht!

[eigene Anfertigung] → Abb. 2

Commons sind nicht, sie werden gemacht! Commons sind nicht sie werden von Menschen dazu gemacht. Eine Mehrheit von Menschen ist dazu nötig zu sagen, dass ein Gut, welches einen gewissen Mehrwert erzeugt nicht in den derzeitigen Marktprozess gelangen darf. Dieses Common ist gemeinhin so etwas wie „der Wald“ oder Trinkwasser kann jedoch zum Beispiel auch auf „das Internet“ erweitert werden. Weitergehend soll der Wald als allgemeines Beispiel dienen. Der Wald ist eine Naturgegebene Ressource deren Erzeugnisse nicht zu kommerziellen Zwecken gesammelt werden sollten, so Silke Helfrich. Dort sollte jeder ernten können was er benötigt. Dazu muss man sich in einer Gemeinschaft entscheiden.

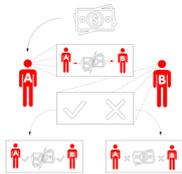


Warum brauchen wir Commons ?

[eigene Anfertigung] → Abb. 3

Warum brauchen wir Commons? Silke Helfrich beschreibt eine Welt in der der Wald oder jede andere Ressource von großen Unternehmen vereinnahmt werden sodass die Allgemeinheit keinen Zugriff darauf hat. Diese Konzerne stellen eine künstliche Knappheit her um mehr Geld zu generieren. Die Kernfrage nach der diese Konzerne agieren, so unterstellt sie, sei: Was lässt sich verkaufen? Die Frage die man eigentlich stellen sollte so lautet: Was wird zum Leben gebraucht? Um zu gewährleisten das so viele Menschen wie möglich alles zum Leben haben was Sie benötigen sollen Commons eingerichtet werden auf die der Markt und der Staat keinen Einfluss haben.

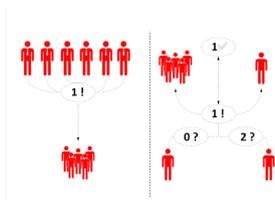
Exkurs: Das Ultimatum-Spiel Person A bekommt vom Spielleiter Zehn Euro und muss diese mit einer Person B in einem beliebigen Verhältnis teilen. Das kann sowohl 50:50 als aber auch 90:10 sein. Wie auch immer sich Person A entscheidet so kann sich Person B dazu entscheiden dieses Angebot abzulehnen wenn sich dieser ungerecht behandelt fühlen sollte. Falls dieser Fall eintreten sollte bekäme weder Person A noch Person B einen Anteil der Zehn Euro. Beiden Personen werden diese Regeln erklärt und sie werden sich selbst überlassen. Wie werden Sie sich entscheiden? Dadurch, dass dieses bereits mehrfach an unterschiedlichen Orten durchgeführt wurde kann man sagen das sich die Mehrheit dazu entscheiden wird das Geld „gerecht“ im Verhältnis zwischen 60:40 und 50:50 aufzuteilen. Durch dieses Ergebnis lässt sich schlussfolgern das eine Mehrheit sich dazu entscheidet „verständlich“ und „vernünftig“ zu handeln indem Sie versuchen Person B nicht zu irritieren sodass diese/r ablehnt und damit das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Uns ging es darum zu zeigen das eine Mehrheit der Menschen nicht nach dem Prinzip des homo economicus handelt. Dieser homo economicus würde auch wenn er einen Cent angeboten bekäme annehmen, da dieser Betrag immer noch mehr als kein Betrag ist.



Das Ultimatumspiel

[eigene Anfertigung] → Abb. 4

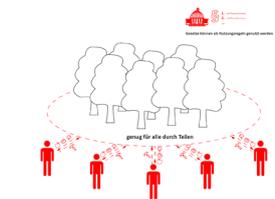
Wie sollen Commons reguliert sein? Zurzeit dominiert das top-down Prinzip in dem eine Elite von oben herab Regeln für eine Allgemeinheit bestimmt deren Realität zum Teil anders bestimmt ist als es diese Regeln vorsehen. Zusätzlich, so wirft ihnen Helfrich vor, einen eigenen Vorteil zu generieren. In der Welt des Commoning soll dieser Prozess der Regeln andersherum verlaufen. Zwei oder mehr Personen oder Gruppen versuchen sich durch Kompromisse auf Regeln zur Nutzung eines Commons zu einigen. Dieser Kompromiss wird gleichzeitig einer Allgemeinheit und einer nicht näher definierten Kontrollinstanz vorgelegt. Wenn diese beiden Personen dem Kompromiss zustimmen kann er Anwendung finden



Wie sollen Commons reguliert sein ?

[eigene Anfertigung] → Abb. 5

Ziel der Commonsstrategie Das Ziel der Commons ist, natürliche Ressourcen, wie in unserem Beispiel der Wald, zu erhalten, zu reproduzieren und für jeden, der sich daran beteiligen will, zugänglich zu machen. Für den einzelnen bedeutet das nun, dass sich er sich vollkommen entfalten kann und ihm bewusst ist, dass es ihm nur dadurch gelungen ist da sein Mitmensch das Gleiche tun konnte. Speziell auf das Beispiel des Waldes angewandt heißt das jeder steckt Arbeit in das Common und bekommt dafür alles was er benötigt aus diesem Common zurück. Dabei muss er sich an Nutzungsregeln halten die das Kollektiv aufgestellt hat und auch von dieser kontrolliert wird. Dadurch, so Helfrich, entstehe eine Gesellschaft in der genug für alle da ist da man miteinander teilt.



Ziel der Commonsstrategie

[eigene Anfertigung] → Abb. 6

Einleitung Jenseits der Autobahn und gefühlt eine Ewigkeit von der Nordbahntrasse entfernt, liegt das Mirker Freibad am südlichen Ende des Mirker Hains. Obwohl eine physische Trennung zwischen dem Freibad und dem Mirker Bahnhof, dem Impulsgeber für die Entwicklung im Mirker Quartier, besteht, ist es dennoch ein wichtiger Bestandteil des Quartiers. Historisch stark verwurzelt und heute ein Ort der viel Platz für kreative und kulturelle Aktionen bietet.

Historie Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war das Gelände eine Bleicherei der Familie Teschemacher. Mit dem Fortschritt der Industrialisierung wurde das Bleicherhandwerk immer weiter in Fabriken verlegt und die Arbeitsvorgänge maschinell erledigt. Dadurch wurden die weitläufigen Bleichergelände mit ihren Wasserbecken und Wiesen teilweise stillgelegt. Auch die Bleicherei Teschemacher strukturierte ihren Betrieb um und stellte einen Teil des Areals Freunden und Familie als Schwimmbad zur Verfügung. Mit der Zeit wurden die Hygienevorschriften für Badestätten stetig verschärft und auf Grund des großen Andrangs wurde 1851 das Gelände schließlich in ein öffentliches Freibad umgestaltet und erhielt den Namen Mirker Freibad. 1883 wurde das „Schwimmfest in der Mirke“ mit Beteiligung des Elberfelder Schwimmvereins abgehalten und ab 1898 taucht sogar der Mirker Schwimmverein in historischen Dokumenten auf. Anfang des 20. Jahrhunderts stiegen die Besucherzahlen immer weiter und Bilddokumente aus der Zeit des Naziregimes belegen einen regen Betrieb. Dieser hielt sich bis in die heute Zeit, bis 2009 die finanziellen Mittel fehlten, um das Bad weiter zu betreiben.

Freibad Mirke heute Aber wie funktioniert das Freibad heute? Im Grunde ist es ein Sammelbecken in das, im Laufe der Zeit, immer wieder neue Ideen hineingeworfen wurden. Sei es Urban Gardening, Theater, Tannenbaumweitwurf, Zeltplatz oder Pool im Pool. Die Ideen sind sehr vielfältig und haben, auf den ersten Blick, auch nicht so viel miteinander zu tun. Allerdings ist das Freibad Mirke keine profitorientierte Organisation, sondern ein Verein, der darauf beruht sich über seinen Gemeinschaftszweck zu profilieren und dadurch auch verschiedene Ideen von verschiedenen Menschen entwickelt werden. Außerdem bringt das Gelände, durch seine Vielfältigkeit, extrem große Potentiale mit sich, um vielfältige Ideen zu realisieren.

Die frühere Haltung, dass ein Schwimmbad ein Ort des „gleich seins“ ist, da jeder, egal welchen sozialen Stand er hatte, sich seiner Kleidung entledigte und sich oberflächlich nicht mehr von den anderen unterschied, will das Mirker Freibad bis heute beibehalten. Auch wenn es nur noch einen eingeschränkten Schwimmbetrieb gibt, soll sich jeder auf dieselbe mentale Ebene wie die anderen begeben. Jeder packt mit an und tut etwas für die Gemeinschaft und nicht für sich selbst. Sei es die Gruppe, die zusammen das „Urban Gardening Projekt“ betreibt, oder die Theatergruppe. Jeder tut etwas, was ihm Spaß macht und ihn als Person Selbstverwirklichung gibt, unabhängig von Einkommen, Beruf, Herkunft, etc., und so das Freibad „am Leben hält“. So zumindest der Grundgedanke und auch der der Commons-Bewegung.

DAS FREIBAD MIRKE IST...

LEHR- UND LERNORT

IDENTITÄTSSTIFTEND

FREIZEIT U. ERHOLUNGSPORT

FREIRAUM

...UND DAS MUSS SO BLEIBEN !

NUR WER DARF DARAN TEILHABEN ?



SCHWIMMBAD FÜR VERWANDTE UND FREUNDE

UMSTRUKTURIERUNG ZU ÖFFENTLICHEM FREIBAD

SCHWIMMFEST IN DER MIRKE

UMBAU ZU NATURFREIBAD/BÜRGERHAUS

ÜBERGABE AN DEN BETREIBERVEREIN PRO MIRKE e.V.

NUTZUNG DURCH GÄSTE

NUTZUNG DURCH VEREINSMITGLIEDER

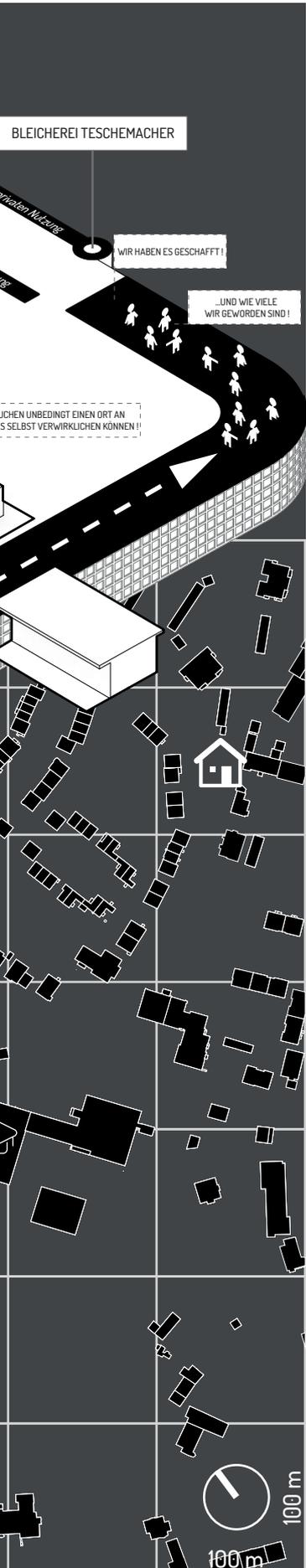
HYGIENEVORSCHRIFTEN FINANZIERUNG MITGLIEDER/BESUCHER

2017!

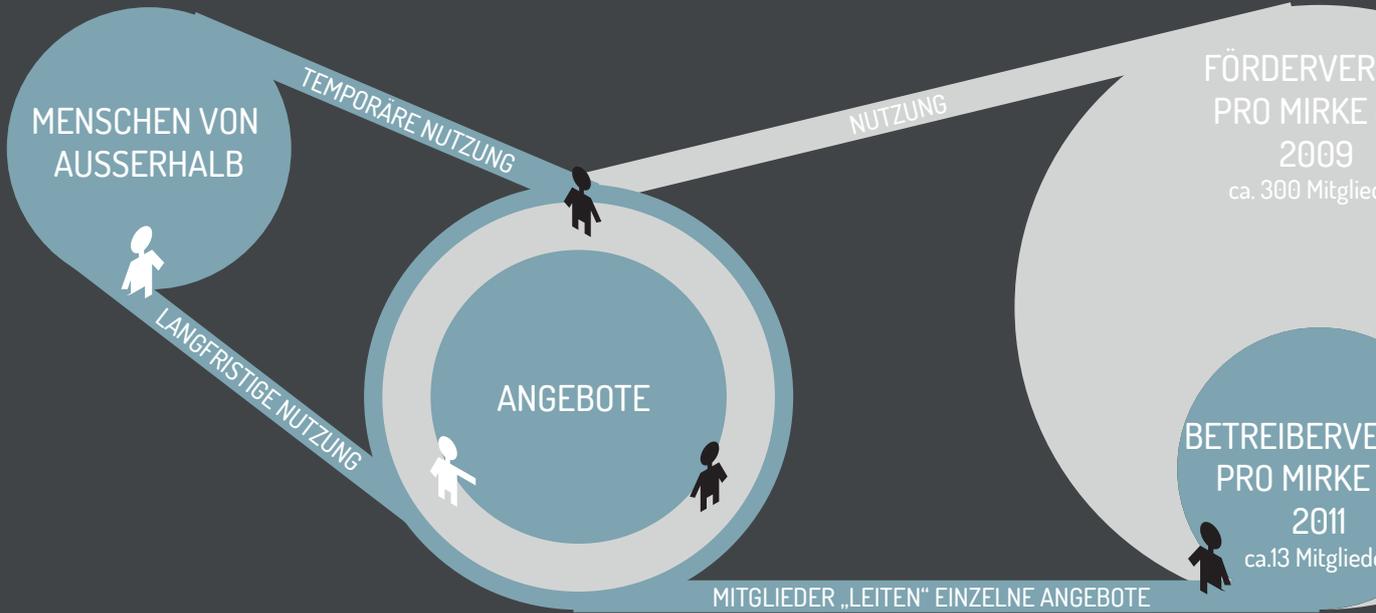
ES WÄRE DOCH SCHADE WENN DAS GELANDE VERKOMMT!

WIR GRAD DEM WIR UN

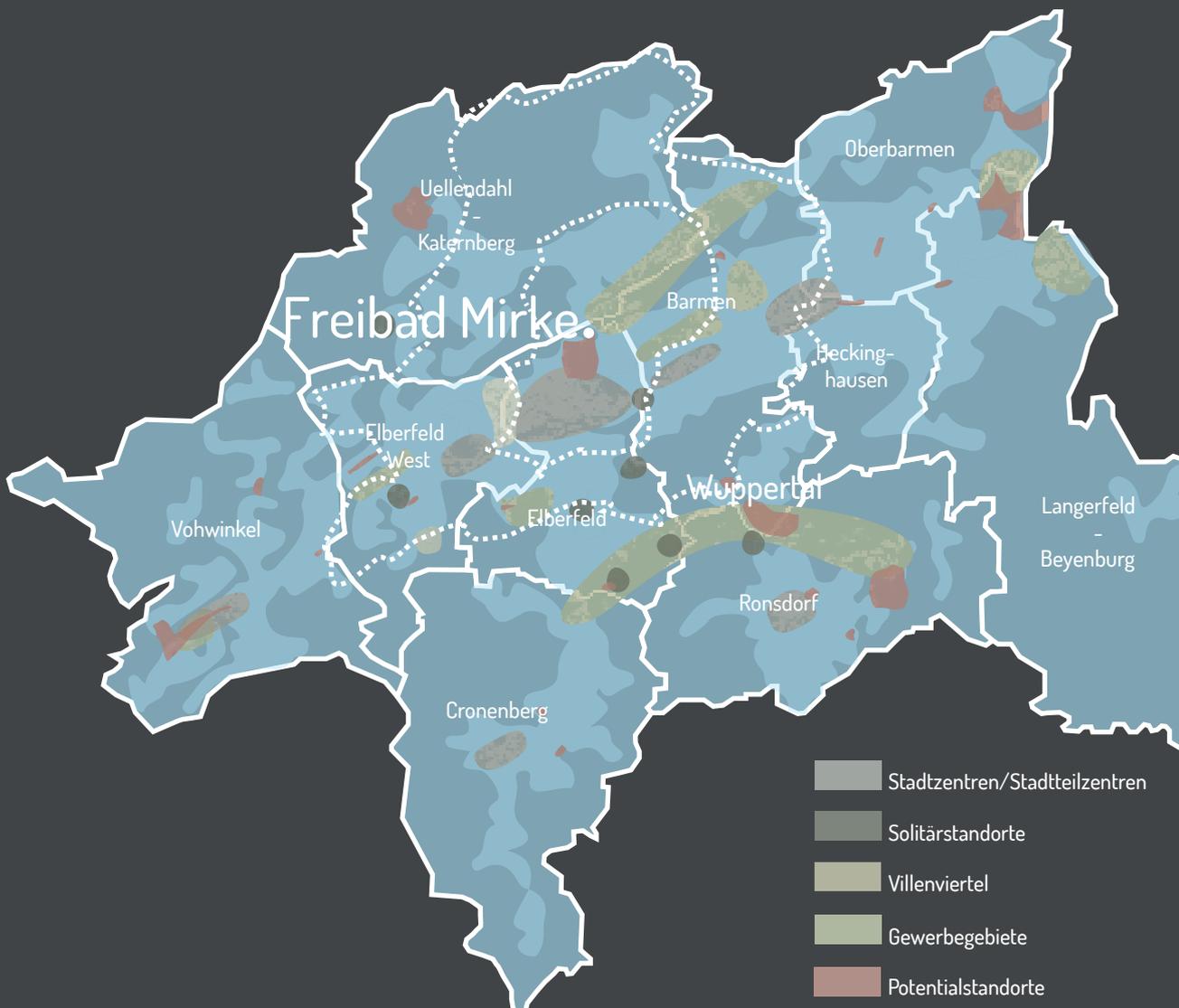
Phase der öffentlichen Nutzung



ORGANISATIONSSCHEMA :



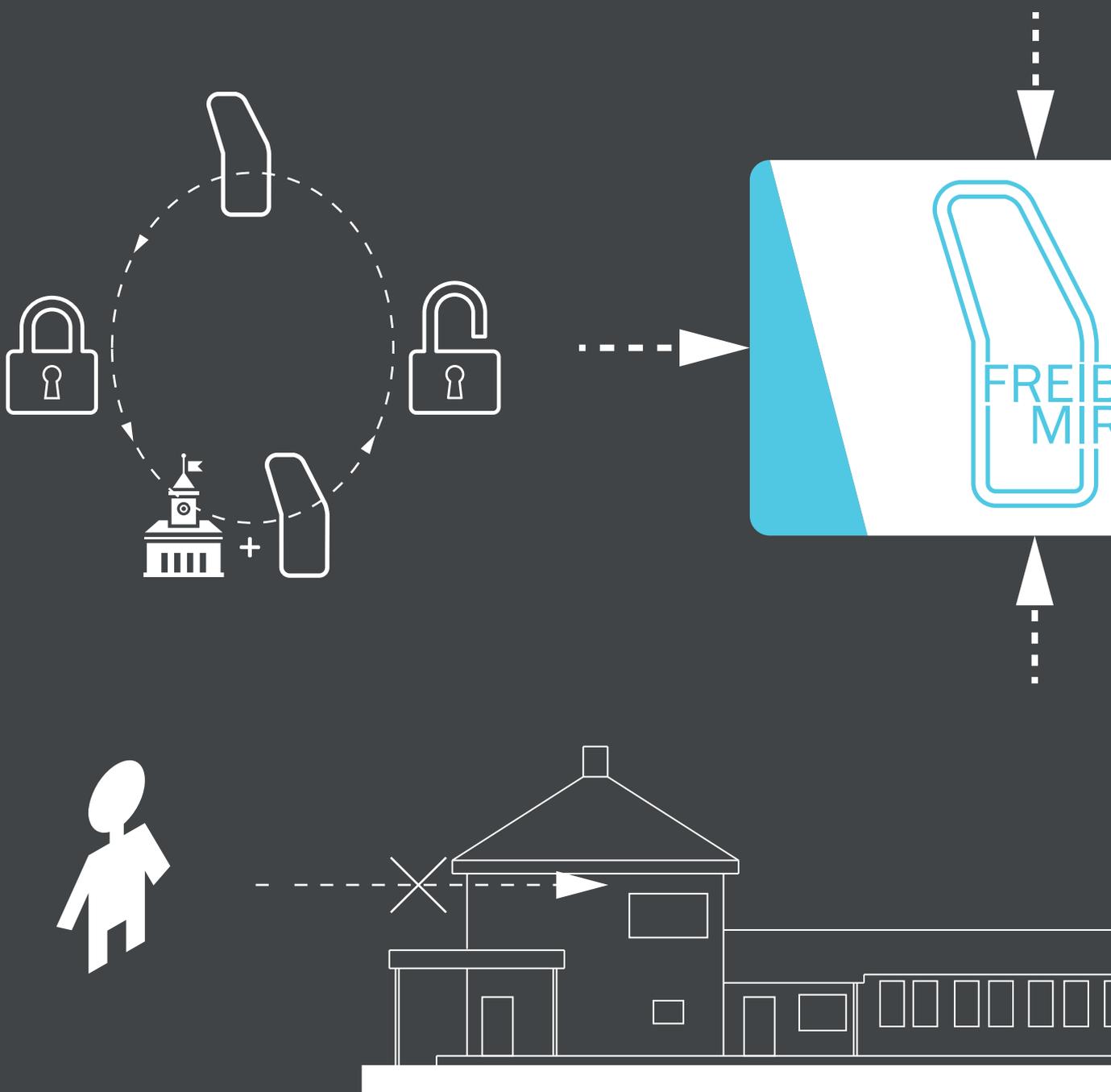
POTENTIALSTANDORTE :





COMMONS UND KOMMERZ :

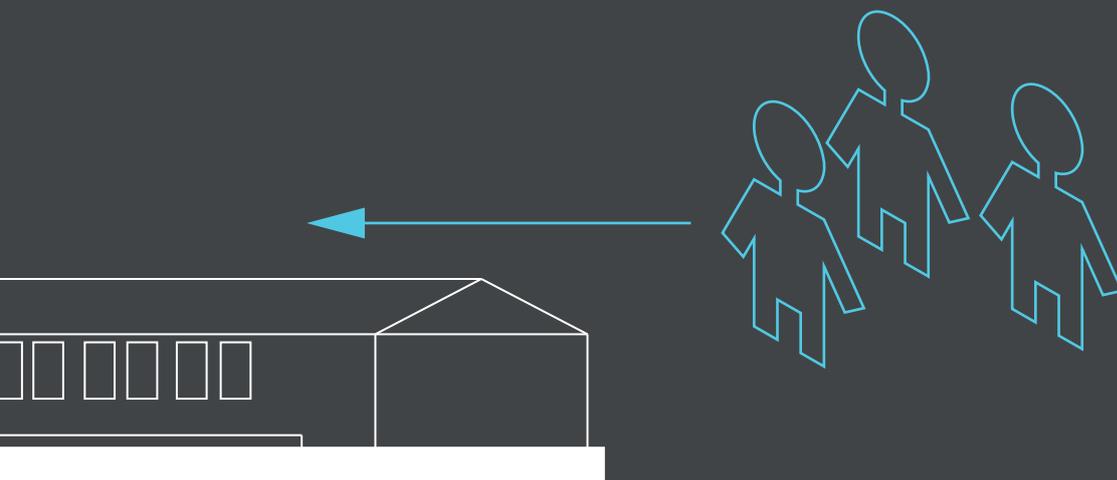
COMMONS SIND ZUR SELBST
OHNE DIREKTEN GEGENWER
MEHR PERSONEN HEBEN DE
HÖHERE CHANCE DAS GEGE



VERWIRKLICHUNG!
RT!
N „LÄRMPEGEL“
N WERT MESSBAR WIRD



STADT ODER ÄHNLICHEN ORGANE MUSS
DIE ERHALTUNG WICHTIG SEIN
WENN SCHON KEIN MONITÄRER GEGENWERT DANN
MUSS EIN IRGENDWIE QUANTIFISIERBARER
GEGENWERT ERSTELLT WERDEN
MUSS GEWILLT SEIN ETWAS ZU INVESTIEREN !





**Veranstaltung Bürgerhaus
(unten)**

**Hauptaus und Aufgang Schre-
bergärten (oben)**



Urban Gardening
(unten)

Aufgang Uellendahlerstraße
(oben)

Quellennachweis

Helfrich, Bollier 2015

Helfrich, Silke/ Bollier, David/ Heinrich-Böll-Stiftung(Hg.): Die Welt der Commons. Muster gemeinsamen Handelns.

Berlin: transcript, 2015.

Helfrich 2009

Helfrich, Silke/ Heinrich-Böll-Stiftung(Hg.): Wem gehört die Welt? Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter.

Berlin: Oekom, 2009.

Helfrich Kuhlen Sachs Siefkes 2010

Helfrich, Silke/ Kuhlen, Rainer/ Sachs, Wolfgang/ Siefkes, Christian: Gemeingüter Wohlstand durch Teilen.

Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung, 2010

Abbildungsverzeichnis

Abb.1-6 **Lukas Altreuther, Richard Haverland: Silke Helfrich: Biographie Silke Helfrich, Commons sind nicht, Sie werden gemacht! Warum brauchen wir Commons ?, Das Ultimatumspiel, Wie sollen Commons reguliert sein ?, Ziel der Commonstrategie.** Seite 8-9

Abb.7 **Lukas Altreuther, Richard Haverland: Das Freibad Mirke** Seite 14-15

Abb.8 **Lukas Altreuther, Richard Haverland: Das Freibad Mirke** Seite 16-17

Abb.9 **Lukas Altreuther, Richard Haverland: Das Freibad Mirke** Seite 18-19

Abb. 10 **Hauphaus und Aufgang Schrebergärten**
eigene Anfertigung. Seite 20

Abb. 11 **Aufgang Uellendahlerstraße**
eigene Anfertigung. Seite 21

Abb. 12 **Veranstaltung im Bürgerhaus**
URL <http://freibad-mirke.de/?page_id=83>,
zuletzt abgerufen am 15.02.2017. Seite 20

Abb. 13 **Urban Gardening**
URL <http://freibad-mirke.de/?page_id=83>,
zuletzt abgerufen am 15.02.2017. Seite 21

**Hausarbeit im Modul
Experimentelle Stadtforschung (ES1)
„KoopStadt-
Spatial Commons Research“
Wintersemester 16/17**

**Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur
Professor Klaus Overmeyer
Bergische Universität Wuppertal
vorgelegt von
Richard Haverland
Lukas Altreuther**